Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 65 (1951)

Heft: 4

Artikel: Heraldische Denkmäler des Seetals und Umgebung [4. Fortsetzung]

Autor: Schnyder, F.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heraldische Denkmäler des Seetals und Umgebung

von F. J. Schnyder, Fahrwangen.

(4. Fortsetzung)

5. Beronenser Heraldik in Ober-Schongau (Lu).

Wohin auch immer die Einflussphäre des weiland adeligen Chorherrenstiftes St. Michael zu Beromünster drang, überall stossen wir auf die Zeugen heraldischer Kunst, welche dieses Stift jahrhundertelang in ganz besonderer Weise pflegte. So finden wir im alten Pfarrhause zu Oberschongau, seit 1924 in Privatbesitz und für Mietwohnungen umgebaut, noch heraldische Denkmäler, die an den ehemaligen Erbauer und Eigentümer erinnern. Die Kollatur der Pfarrei Schongau, welche urkundlich 1036 erstmals erwähnt wird [1]) und somit zu einer der ältesten im Kanton Luzern gehört, stand bis 1949 dem Stifte Beromünster zu.

Fig. 142. Wappen des Propstes Peter Emberger.

a) *Das Wappen des Propstes Peter Emberger.* (Fig. 142.)

Auf der Westseite des Pfarrhauses ist über dem Eingang als Supraporte ein Steinrelief eingelassen. Es zeigt im Dreipass die sich zugewendeten Schilde des Standes Luzern und des Stiftes Beromünster, in r. auf g. Schrägbalken ein schreitender g. Löwe mit g. Zunge und g. Krallen, und das persönliche Wappen des Beronenser Stiftpropstes

[1]) 1036 schenkte Ulrich v. Lenzburg Schongau, welches in diesem Jahre bereits als Pfarrei genannt wird, samt Zehnten dem Gotteshaus Münster im Michelsamt.

Peter Emberger von Luzern, über gr. Dreiberg eine gotische Majuskel M. Die Jahrzahl 1609 weist auf das Jahr der Erbauung des Pfarrhofes hin [2]), welche in die Regierungszeit des Propstes Emberger, 1607-1611, fällt. Das ursprünglich vermutlich polychrom gehaltene Renaissancehochrelief, vor einigen Jahren grau übertüncht, ist im Ganzen noch gut erhalten.

Propst **Peter Emberger** ward zu Luzern geboren als Sohn des Konrad, der, von Kaiserstuhl stammend, 1545 das Luzerner Bürgerrecht erwarb [3]), und der Martha geb. Ziegler, welche nach dem Liber vitae Beronensis [4]) folgendes Wappen führt: durch Wolkenschnitt von schwarz mit g. Stern und g. geteilt (Fig. 143). Sie gehörte daher möglicherweise der Familie Ziegler v. Schaffhausen an. Zuerst Pfarrer in Baden, wurde Peter Emberger 1589 Chorherr und dann Propst zu St. Leodegar in Luzern, resignierte 1591 auf die Propstei, war Visitator der Cisterzienserinnenklöster Rathausen und Eschenbach, als welcher er im sog. Beichtigerhandel eine bedeutende Rolle spielte [5]), auch bischöflicher Kommissar für den eidg. Teil des Bistums Konstanz. 1607 als Nachfolger des im gleichen Jahre abgesetzten Propstes Niklaus Holdermeier v. Luzern (1601-1607) zum 33. Stiftspropst von Beromünster erwählt, führte er die Renovation der Kirche und besonders die künstlerische Gestaltung des Chores (Stallen) — um die damals ansehnliche Summe von 2000 Gl. — und auch der Propstei durch. Von der Wassersucht befallen, starb er am 30. September 1611 in Luzern, woselbst er auch begraben wurde. Sein Herz hing nicht an Beromünster. Nicht dort, sondern in Luzern stiftete er daher für sich und seine Eltern eine ewige Jahrzeit, wofür er dem Stift St. Leodegar sein Gnadenjahr schenkte. Als Propst zu Beromünster folgte ihm Ludwig Bircher von Luzern (1611-1639), der Verfasser des heraldisch reich ausgestalteten Liber vitae Beronensis [6]). Embergers Wappen weist nach dem Lib. vitae (fol. 318) und nach dem Emailschild auf einem dem Stift im Hof zu Luzern vergabten Ciborium [7]) in r. auf gr. Dreiberg ein grosses gotisches M (Majuskel) auf.

Fig. 143. Wappen Emberger-Ziegler im Liber vitae Beronensis.

b) *Wappenzyklus Beronenser Chorherren im ehemaligen Saal des Pfarrhauses*

Der im herrschaftlichen Stil Beronenser Chorherrenhäuser erbaute Pfarrhof erhielt zu Beginn des 18. Jahrh. einen mit heraldischen Freskomalereien geschmückten Festsaal, der vermutlich im Anschluss an den 1700 erfolgten Neubau der

---

[2]) Die Mauern des aus dem Mittelalter stammenden ältern Pfarrhauses, das den vorgefundenen Brandspuren nach einem Brande zum Opfer gefallen sein musste, konnten 1948 durch Grabung freigelegt werden. Vgl. Heimatkunde a. d. Seetal, 1949, 10.

[3]) Bürgerbuch der Stadt Luzern II, 1545.

[4]) Liber vitae Beron. fol. 318, betr. Wappen der Familie Ziegler vgl. SHA. 1933, 194. Nach dem HBLS. führen das gleiche Wappen auch die Ziegler von Seelisberg.

[5]) Lib. vit. Beron. fol. 318. Stiftsarchiv Beromünster; Lib. vit. Lucern, Stiftsarchiv im Hof, Luzern, Nr. 145, Riedweg, Gesch. des Kollegiatstiftes Beromünster, 332. Bürgerbibliothek Luzern: Porträtgalerie berühmter Luzerner Nr. 34; Theod. v. Liebenau, Die Cistercienser und die Nuntiatur; Innerschweiz. Jahrbuch 1949: Rathauser Hauschronik.

[6]) Liber vitae Beronensis = Kurze Notizen über Stifter, Guttäter des Stiftes, Pröpste, Chorherren, Kapläne, Stiftsbeamten bis auf Propst Birchers Zeit, sowie die Mitglieder des Grossen und Kleinen Rates von Luzern und die Gefallenen von Sempach. Das Werk wurde angelegt durch Propst Ludwig Bircher v. Luzern (1611-1640), heraldisch reich illustriert und weitergeführt von Chorherr Johann Rudolf Dürler (1613-1689) von Luzern.

[7]) Dora Rittmeyer, Gesch. der Luzerner Silber- und Goldschmiedekunst, Luzern, Geschichte und Kultur III, Tafel 47.

(dritten) Kirche, die im Gegensatz zum Pfarrhof jeglichen heraldischen Schmuckes entbehrt, einer Renovation unterzogen und mit Deckenmalereien ausgestattet worden war.

Zum Verständnis dieses Wappenzyklus sei vorausgeschickt, dass das 980 von Graf Bero von Lenzburg gegründete Chorherrenstift Beromünster aus 21 (ursprünglich 30) bepfründeten Chorherren besteht, unter Führung eines Propstes, welcher ursprünglich von den Chorherren selbst, bald jedoch durch das Haus Habsburg-Oesterreich und seit 1469 durch die Regierung des Standes Luzern gewählt wurde und heute noch gewählt wird. Dem Dienstalter entsprechend organisieren sich die 21 Chorherren in folgende drei Alters- oder Amtsklassen mit entsprechend mehr oder weniger ertragreichen Pfründen :

1. Die Priesterchorherren (Sacerdotes oder Presbyteri). Zu dieser Amtsklasse gehören die 7 dienstältesten Canonici, denen auch die ertragreichsten Pfründen zufallen. Sie haben das Priesteramt im Chor selbst von Woche zu Woche zu besorgen oder durch andere Chorherren oder Ordensgeistliche besorgen zu lassen.

2. Die Diacones. Dazu gehören die den Priesterchorherren im Dienstalter folgenden 7 Kanoniker, die ebenfalls abwechselnd von Woche zu Woche das Diakonat im Chore zu besorgen oder durch andere Geistliche, welche nicht Chorherren sein müssen, besorgen zu lassen haben.

3. Die Subdiakonen, zu welchen die 7 dem Amtsalter nach jüngsten Chorherren gehören, die zu denselben Bedingungen wie die Diakone das Diakonat, im Chore das Subdiakonat zu versehen und der Lesung der Episteln und Evangelien der Matutin beizuwohnen haben.

Diese durch das Amtsalter bedingte Rangordnung der Beronenser Chorherren wurde nun auch im Wappenzyklus zu Oberschongau heraldisch zum Ausdruck gebracht.

Die Decke des Saales ist mit drei unbedeutenden Freskogemälden bemalt. Jedes wird von einem stilisierten Kranzornament aus Lorbeer umrahmt, worauf je sieben resp. acht Wappenschilde angebracht sind. Die einzelnen Schilde, 8 : 10 cm, sind von zwei durch ein rotes Band zusammengehaltenen Palmzweigen umgeben und von einer dekorativen Blattkrone überhöht. Die Entstehung der al fresco gemalten Wappenfolge fällt in die Regierungszeit des Propstes Bernhard Hartmann von Luzern, 1688-1707. Die 22 Schilde, verteilt auf die drei Deckengemälde, enthalten neben dem Wappen des Stiftes und des Propstes diejenigen der damals residierenden 19 Chorherren. Ein Schild ist blind, da zur Entstehungszeit scheinbar eine Subdiakonspfründe nicht besetzt war. Heute ist der Saal durch zwei Zwischenwände in drei Zimmer unterteilt, von welchen jedes ein Deckengemälde mit nachfolgenden Wappen enthält :

I. *Mittelzimmer :* Oktogon, 140-160 cm, Darstellung : Erzengel St. Michael, Patron von Beromünster, in den Wolken schwebend, mit gezücktem Schwert Lucifer mit dem linken Fuss in die Hölle stossend (Fig. 144). Acht Schilde mit den Wappen des Stiftes, des residierenden Propstes und der sechs damals ältesten Priester-Chorherren, erwählt in den Jahren 1681-1684. Anordnung springend :

1. **Stift Beromünster :** in r. ein auf g. Schrägbalken schreitender, g. bewehrter und g. bezungter g. Löwe.

Fig. 144. Decke des Mittelzimmers im ehemaligen Saal des Pfarrhauses.

2. Propst **Bernhard Hartmann** von Luzern, 1688-1707
Sohn des Grossrats Jost Hartmann und der Elisabeth geb. Studer von Luzern. Studierte vermutlich bei den Jesuiten in Luzern, erhielt 1659 die Kaplanei St. Johann Baptist in Ruswil, die er 1673, als er nach Beromünster zog, seinem jüngern Bruder Johann abtrat. Am Stift verwaltete er das Speicheramt, die Präsenzerei und die Pflegschaft Gormund. 1699 Kustos, wurde er am 29. Dez. gleichen Jahres als Nachfolger von Propst Mauriz an der Allmend von Luzern zum 37. Propst von Beromünster erwählt. Dem Stift schenkte er eine köstliche Monstranz und viele kostbare Paramenten. † 1607. Sein Nachfolger war Ignaz am Rhyn von Luzern (vgl. sub II/2). — Schild gespalten: Stifts- und Familienwappen, in bl. über gr. Dreiberg ein g. sechstrahliger Stern (Lib. vitae fol. 330).

3. **Kaspar zur Gilgen,** von Luzern
* 1655 Juli 17., Luzern, Sohn des Aurelian und der Anna Maria geb. Moor von Luzern, † 1710 als Senior des Stiftes. 1671 Wartner, 1681 Chorherr, vorher Pfarrer in Büron (Lu). Bekleidete die Sekretarie, die Quotidien und 1706-1710 die Kustorie. Ritter des hl. Mauritius und Lazarus. — W.: in r. drei (2,1) w. Lilien (Lib. vitae fol. 503 a).

4. **Jakob Moritz an der Allmend,** von Luzern
* 1653 zu Luzern, Sohn des Niklaus und der Margaretha geb. von Moitemont (?), † 1735 als Senior des Stiftes. Ritter des hl. Grabes, 1672 Wartner, wird 1681 präsentiert. Bis zum Antritt des Kanonikates Leutpriester in Hägglingen. Am Stift Punktator (Funktion unbekannt), Sekretär, Forstherr und 1722 Kustos. War sehr freigebig und erbaute die Oelbergkapelle, woselbst auch seine Grablege sich befindet. War auch Almosner des Herzogs von Lothringen. — W.: in r. ein entwurzelter gr. Baum mit gr. Stamm (Lib. vitae fol. 503 a).

5. **Beat Schumacher,** von Luzern
* 1656 Juli 16., Luzern, Sohn des Walter und der Dorothea geb. Schumacher von Luzern, † 1717. Inhaber der Ehrenkaplanei in Ruswil, 1681 Chorherr, Forstherr. — W. : in r. über gr. Dreiberg zwei abgewendete gelbbestielte, gezähnte w. Sicheln, überhöht von g. Lilie (Lib. vitae fol. 503 a).

6. **Jost Walter Cysat,** von Luzern
* 1660 August 23., Sohn des Walter Ludwig und der Maria geb. Pfyffer von Luzern, † 1722. 1675 Wartner, 1682 Chorherr, 1710 Kustos. — W. : in r. ein w. offener Flug (Lib. vitæ fol. 503 a).

7. **Joseph Leopold Meyer,** (von Schauensee), von Luzern
* 1655 März 14., Luzern, Sohn des Ludwig und der Maria Cäcilia geb. Bircher von Luzern, † 1714. Zuerst Chorherr zu St. Leodegar in Luzern, dann 1683 in Beromünster. Punktator. — W. : in g. auf gr. Dreiberg ein gr. fünfblätteriger Lindenzweig (Lib. vitæ fol. 503 a).

8. **Zacharius Christoph Göldlin von Tiefenau,** von Luzern
* 1661 Februar 3., Luzern, Sohn des Johann Christoph und der Maria Elisabeth geb. von Wyl von Luzern, † 1719. Dr. theol., 1684 Chorherr, während 35 Jahren Sekretär. — W. : geteilt von w. mit 2 gelbbutzigen r. Rosen und r. mit aus der Teilung wachsender w. Lilie (Lib. vitæ fol. 504 a).

II. *Süd-Ostzimmer :* Rundfresco, Durchmesser 130 cm. Darstellung : Allegorische Figur : Engel mit Siegeskränzen in den Händen. Sieben Schilde mit den Wappen der zwischen 1683 und 1699 gewählten, zweitältesten Chorherren (Diaconi). Springend :

1. **Jost Göldlin von Tiefenau,** von Luzern (Mitte)
* ?, Sohn des Heinrich Renward und der Maria Jakobea geb. Dulliker von Luzern, † 1712. Chorherr 1683, Punktator, Almosner und Pfleger zu Gormund. — W. : vgl. sub I/8 (Lib. vitæ fol. 504 a).

2. **Ignaz am Rhyn,** von Luzern
* 1662 August 5., Luzern, Sohn des Josef, Schultheiss zu Luzern, und der Sibylla geb. Göldlin von Tiefenau von Luzern, † 1746 Jan. 19. als Senior des Stifts. Sein älterer Bruder Josef war Schultheiss von Luzern und der jüngere Franz Xaver wurde Jesuit und Ordensprovinzial. 1684 mit 22 Jahren, während er noch in Rom studierte, präsentiert, übernahm er 1686 das Kanonikat, wurde Holz- und Bauherr. In dieser Eigenschaft unternahm er die durgreifenden Renovationen der Stiftskirche und schenkte für den Hochaltar jetzt noch erhaltene, wertvolle Paramente. Wurde 1707 als Nachfolger von Berhard Hartmann (vgl. sub I/2) zum 28. Propst gewählt. Seiner Vermittlung und seinem Ansehen verdankte Beromünster und das Michelsamt 1717 weitgehende Schonung nach dem zweiten Villmergerkrieg, jedoch nur unter Verzicht auf die Hälfte des Zehntens im Gebiete Berns. Seinen auf Ansuchen der Regierung erfolgten Vorschlag des Kapitels als Bischof von Lausanne lehnte er ab. — W. : in bl. ein liegender g. Halbmond zwischen drei (2,1) g. Sternen (Lib. vitæ fol. 504 a und Anm. 8).

3. **Johann Franz Balthasar,** von Luzern
* 1662, Sohn des Theoderich und der Anna Barbara geb. Pfyffer von Altishofen, von Luzern, † 1736. Studierte in Parma, wurde 1687 mit 25 Jahren Chorherr, versah mehrere Stiftsämter. Schenkte die Monstranz und die silbernen Statuen der hl. Michael und Andreas. — W. : in bl. ein g. Triangel, der durch einen kleinern, gestürzten in vier gleiche Dreiecke zerlegt wird, in jedem der äussern Dreiecke ein g. Stern (Lib. vitæ fol. 504 a).

4. **Jost Franz Bürgisser,** von Luzern (ursp. von Bremgarten)
* 1665 April 28., Luzern, Sohn des Wilhelm und der Maria Jakobea geb. Büöl, † 1729. Chorherr 1685. — W. : in bl. eine w. Burg mit r. Dach und 2 Zinnentürmen, überhöht von w. Kreuz (Lib. vitæ fol. 504 a).

5. **Alphons Mayr von Baldegg,** von Luzern
* 1665 August 6., Luzern, Sohn des Franz Karl und der Elisabeth geb. Dürler von Luzern, † 1721. Aufgeritten 1688. Versah das Ehrschatz-, Almosen- und Stubenamt. Ritter des goldenen Vliesses. — W. : geviert : 1 und 4 : in g. eine schw. gotische Majuskel « M » (Stammwappen), 2 und 3 in r. in w. offener Flug mit je 11 Federn (Baldegg) (Lib. vitæ fol. 505 a und Fig. 3).

6. **Jost Johann Cysat,** von Luzern
* 1667 Juni 24., Luzern, Sohn des Johann Jost und der Johanna geb. Rüttimann von Luzern, † 1730. Mit 22 Jahren 1689 Chorherr. Erst Pfarrer in Risch, dann Zeremoniar und Bauherr. — W. : vgl. sub I/6 und II/7 (Lib. vitæ fol. 505 a).

7. **Benedikt Cysat,** von Luzern
* 1667 Sept. 27., Luzern, Sohn des Karl Emanuel und der Maria Barbara geb. Hartmann

von Luzern, † 1732. Im Alter von 22 Jahren 1688 präsentiert, 1681 Wartner. Punktator. — W. : vgl. sub I/6 und II/6 (Lib. vitæ fol. 505 a).

III. *Südwestzimmer :* Rundfresko, Durchmesser 130 cm. Darstellung : Allegorische Figur : Engel mit Friedenspalmen. Sieben Schilde mit 6 Wappen der jüngsten Chorherren (Subdiaconi), gewählt zwischen 1690 und 1704. Springend :

1. **Franz Rudolf Dürler,** von Luzern (Mitte)
   * 1667 März 20., Luzern, Sohn des Franz Bartholomäus und der Anna Verena geb. Berchtold, † 1727. 1690 Chorherr, Ritter des hl. Erzengels Michael. Schenkte 2 silberne Bilder des hl. Johannes Nepomuk und des sel. Bruders Niklaus von Flüe. — W. : in w. auf gr. Dreiberg ein wachsender wilder Mann mit gr. Eichenlaubkranz um Kopf und Lenden, in der Rechten eine entwurzelte gr. Eiche mit gr. Stamm auf der rechten Schulter tragend.
2. **Jost Ludwig Feer,** von Luzern
   * 1662 Juli 3., Sohn des Johann Ludwig und der Anna Maria geb. Bachmann, † 1731. Vorerst Inhaber der Ehrenkaplanei in Ruswil, versah er nach der 1691 erfolgten Wahl zum Chorherrn verschiedene Stiftsämter. — W. : in w. ein r. steigender Löwe.
3. **Franz Bernhard Bircher,** von Luzern
   * 1669 August 15., Luzern, Sohn des Johann Bapt. und der Maria Katharina geb. Cysat von Luzern, † 1712. Präsentiert 1703, Punktator. — W. : in w. über gr. Dreiberg ein gr. Stechpalmenblatt.
4. **Joseph an der Allmend,** von Luzern
   * 1665 Juli 26., Luzern, Sohn des Walter und der Katharina Harderin. † 1727. 1703 Chorherr, vorher Leutpriester in Hägglingen 1690. Verwaltete mehrere Stiftsämter [8]). — W. : vgl. sub I/4.
5. **Cornelius Bossard,** von Luzern
   * 1666 Mai 29., Luzern, Sohn des Sebastian und der Anna geb. Zaepf, † 1745. Mit 18 Jahren Wartner, versah die Pfarrei Hitzkirch. 1704 Chorherr, apostolischer Protonotar, Schulherr, Präsenzer, Jubilar und Senior. Wohltäter des Stiftes. — W. : in schw. 2 g. Scheiben, getrennt durch g. Querbalken.
6. **Jost Ranutius II. Segesser von Brunegg,** von Luzern
   * 1669 Juni 26., Luzern, Sohn des Jost Ranutius I. (1636-1714, Gr. Rat, K. Rat, Landvogt und Pannerherr) und der Maria Elisabeth geb. Schumacher, von Luzern (Gen. Hdb. III, Genealogie Nr. 194). 1684 Wartner, 1706 Leutpriester zu Hägglingen [9]), 1696 Chorherr, Sekretär und Pfleger in Gormund. 1735 Kustos. Stifter des Fideikommisses 5. Juli 1737 zu Gunsten seines Neffen Ulrich Franz Josef Segesser und dessen ältesten Nachkommen in weltlicher gerade absteigender Linie. Kaufte 1731 vom Deutschen Ritterorden um 3000 fl. den 1644 veräusserten alten Familiensitz Iberg zu Mellingen zurück. — W. : in schw. eine w., mit der Spitze dem rechten Obereck zugewendete Sensenklinge mit Kreuzmarke.
7. Blinder Schild. Nur g. Feld
   Vielleicht bestimmt für den 1703 zum Chorherrn erwählten Georg Meyer (v. Schauensee) von Luzern, der bald nach der Wahl starb. Da die Meyer in g. einen gr. fünfblättrigen Lindenzweig auf gr. Dreiberg führen, dürfte vielleicht der g. Schild für das Schildzeichen dieses früh verstorbenen Kanonikers bestimmt gewesen sein.

Die Entstehungszeit dieses Wappenzyklus muss in die Jahre 1704-1707, also in die letzten Regierungsjahre des Propstes Hartmann fallen, da das Wappen des 1704 verstorbenen Chorherren Aegidius Fleckenstein sich nicht mehr vorfindet und Propst Bernhard Hartmann 1707 aus dem Leben schied. Wenn auch diesen Freskomalereien künstlerisch keine grosse Bedeutung zugemessen werden kann, so sind sie vom heraldischen Gesichtspunkt aus immerhin wertvoll und interessant. Die Schildfiguren sind kräftig und einwandfrei gezeichnet und entsprechen den Anforderungen der Heroldskunst. Leider drohen diese Deckengemälde, seitdem das Haus in Privatbesitz übergegangen ist und das nötige Verständnis zur Erhaltung

---

[8]) Ildephons v. Fleckenstein, Ahnentafel des Propstes Ignaz am Rhyn von Luzern, Stiftsarchiv Einsiedeln. R. 245, 118.

[9]) Karl Ab Egg, Jahrzeitbuch Hägglingen, in Unsere Heimat, 1937, Nr. 242 und 243.

fehlt, einer allmählichen Zerstörung anheimzufallen. Schon jetzt sind einige Wappen fast nicht mehr zu deuten und die Ornamente wurden durch sinnlos gelegte elektrische Leitungen arg verunstaltet. Die in jüngster Zeit geplante Uebertünchung der ganzen Saaldecke konnte in letzter Minute verhindert werden. Trotzdem drohen auch in Zukunft sowohl diesen heraldischen Denkmälern im Pfarrhaus wie auch der alten, interessanten Kirche zu Oberschongau Zerfall und Zerstörung. Schade um die über 900 Jahre alte christliche Kultstätte !

(Fortsetzung folgt.)

Bibliographie

Zünfterverzeichnis der Vereinigten Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern in Zürich. Sechseläuten 1951. 35 S.

Das Heft gibt wie der Titel besagt ein aktuelles Verzeichnis des Vorstandes und der Mitglieder der Zürcher Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern. Was den Reiz der Veröffentlichung ausmacht, ist der zweite Teil, der zu jeder Familie Bürgerrecht und Wappen, wo vorhanden, mitteilt. Die Wappen sind von Jean Morier in Zürich gezeichnet worden.

A. Br.

ARVID BERGHMAN. **Heraldisk Bilderbok tillägnad H. K. H. Kronprins Carl Gustaf.** Med teckningar av Sven Sköld. Steinsviks Bokförlag AB. Stockholm 1951.

Das reizvoll illustrierte, mit vielen farbigen und schwarzen Zeichnungen ausgestattete hübsche Heft ist für jeden, der sich mit schwedischer Heraldik, speziell mit den Wappen, Bannern usw. des Könighauses beschäftigen will, wertvoll. Es bietet ihm eine Fülle von Anregungen. Den Schlussteil bildet eine Stammtafel ab Gustav Vasa (König, 1496-1560) und die Ahnentafel des Kronprinzen Carl Gustaf. *A. Br.*

BERTY BRUCKNER-HERBSTREIT. **Die Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen und seiner Gemeinden.** Im Selbstverlag der Verfasserin. — Reinach-Basel 1951. 328 S. 9 Farbtafeln. Über 160 Tafeln und Illustrationen.

Die Schaffhauser Jubiläumsfeier 1501-1951 bot den willkommenen Anlass zur Veröffentlichung eines weiteren, wertvollen Beitrags zur bereits ansehnlichen Literatur der eidgenössischen Fahnen- und Wappengeschichte. Der von Frau B. Bruckner-Herbstreit herausgegebene stattliche und reich illustrierte Quartband gestattet auch dem Aussenstehenden einen Überblick über die Landesgeschichte Schaffhausens. Der Gedanke, Stand-, Stadt- und Gemeindewappen genauer zu erfassen, hat hier eine glückliche Lösung gefunden. Wie hervorgehoben, bedeutet Wappen- und Fahnengeschichte Landesgeschichte und es ist der Autorin gelungen, unter Beachtung aller grundlegenden Elemente in sinnvollem Aufbau das vorhandene Quellenmaterial zu erfassen und zugänglich zu machen. Wertvolles Illustrationsmaterial erhöht das Verständnis für die noch in Schaffhausen glücklicherweise vorhandenen heraldischen Denkmäler aller Art, die hier vereint veröffentlicht werden konnten. Hoheitszeichen waren von jeher die historisch überlieferten Sinnbilder des Staats- und Stadtwesens, und die Fülle überlieferten Brauchtums zeigt uns noch heute, wie tiefgreifend diese geschichtlichen Symbole in früheren Zeiten mit der Kultur und dem Leben im allgemeinen verbunden waren. Diese Tatsache spricht geradezu packend aus der vorliegenden Veröffentlichung.

Eine knappe und sachliche Erklärung des Ortsnamens, sowie die Übersicht über Siegel und Wappen des Klosters Allerheiligen [1]) dienen als Ausgangspunkt für das Schaffhauser Siegelwesen. Eine lückenlose Entwicklungsgeschichte des Stadtsiegels, dessen ältestes 1253 begegnet, lässt die heraldische Bildung der grundlegenden Typen nach 1262 Hauptsiegel, Rücksiegel, erstes Sekretsiegel (1403), Gerichtssiegel (1411/12) und deren Benützung bis zum 17. und 18. Jahrhundert verfolgen. Eingehende Feststellungen über zahlreiche Stempelschneider liefern kunstgeschichtliche Angaben. Das 2. Sekretsiegel (1471) wird allmählich zum eigentlichen Stadt- und Staatssiegel und ist bis 1879 im Gebrauch. Der aufrechte alleinstehende Widder

---

[1]) Dieser Gegenstand wurde von der Verfasserin erschöpfend bereits in den *Beiträgen zur vaterländischen Geschichte*, 26, 269 ff., dargestellt.